

Gesundheitsexperten: Alterskontrolle an Zigarettenautomaten unzureichend

Donnerstag, 11. Mai 2006



Sabine Bätzing zeigt einen Zigarettenautomaten mit Alterskontrolle /obs

Berlin - Gesundheitsorganisationen haben die bevorstehende Einführung einer Alterskontrolle an Zigarettenautomaten als unzureichend kritisiert und stattdessen eine völlige Abschaffung der Geräte gefordert. Die Umrüstung auf ein Chipkartensystem mit Altersnachweis sei halbherzig, erklärte der Geschäftsführer der Deutschen Krebshilfe, Gerd Nettekoven, am Donnerstag. Die ständige Verfügbarkeit von Zigaretten trage dazu bei, dass viele Jugendliche das Rauchen für normal hielten.

Vom 1. Januar 2007 an werden Zigaretten an öffentlich zugänglichen Automaten nur noch ab 16 Jahren erhältlich sein. Dazu wird der Chip der zum Bezahlen notwendigen EC-Karte mit einem Jugendschutzmerkmal ausgestattet, mit dem die Benutzer nachweisen, dass sie älter als 16 sind. Der Bundesverband Deutscher Tabakwaren-Großhändler und der Automatenaufsteller (BDTA) startete am Donnerstag eine Informationskampagne zur Umstellung.

Friedrich Wiebel, Bundesvorsitzender des Ärztlichen Arbeitskreises Rauchen und Gesundheit, sprach von einem „Etikettenschwindel“. Der Tabakbranche gehe es nicht um Jugendschutz, sondern um den „bruchlosen Erhalt des Vertriebskanals Zigarettenautomaten“. Von der Geldkarte mit Alterskennung versprechen sich die Unternehmen eine Steigerung des Umsatzes, da die lästige und oft vergebliche Suche der Raucher nach dem nötigen Bargeld entfalle. In Deutschland gibt es nach Angaben der Gesundheitsorganisationen so viele Zigarettenautomaten wie in allen anderen Mitgliedsländern der EU zusammen.

Die Grünen-Bundestagsfraktion warf der Drogenbeauftragten der Bundesregierung Sabine Bätzing (SPD) vor, sich durch Unterstützung der Informationskampagne unter dem „Deckmantel des Jugendschutzes vor den Karren der Tabaklobby spannen zu lassen“.

Der Parlamentarische Staatssekretär im Bundesfamilienministerium, Hermann Kues, (CDU) und die Drogenbeauftragte begrüßten hingegen die bevorstehende Einführung der Alterskontrolle. Dadurch werde eine Lücke beim Kinder- und Jugendschutz geschlossen. „Dadurch, dass wir den Zugang zu Zigaretten für Kinder und Jugendliche einschränken, bewahren wir sie vor möglichen Schäden“, betonte Kues. Bätzing erklärte, die Umstellung habe auch den Vorteil, dass die Branche die Zahl der Automaten bis Ende 2006 von 800.000 auf etwa 450.000 beinahe halbieren werde.

2003 war mit dem Jugendschutzgesetz ein generelles Abgabeverbot von Tabakwaren an Jugendliche unter 16 Jahren gesetzlich verankert worden. Da die Automaten weiter zugänglich blieben, war für sie die Zugangsbeschränkung beschlossen worden. Nach Zahlen der Deutschen Krebshilfe greifen rund 40 Prozent der 12- bis 15-Jährigen in Deutschland regelmäßig oder gelegentlich zur Zigarette. Das durchschnittliche Einstiegsalter in die Nikotinsucht beträgt 11,6 Jahre. Rund 140.000 Menschen in Deutschland sterben jährlich an den Auswirkungen des Tabakkonsums. /afp